

Faint blue ink markings, possibly a library stamp or handwritten text.

Za
3734



AK. 287

25

(Pat. 576)



T r a u e r r e d e

bey dem Sarge

der

Hochwohlgebohrnen Frau Generalmajorin

von B r e n c k e n h o f f

den 24. August 1788

in der Frauenkirche zu Grimma vor einer zahlreichen Versammlung

gehalten



von



M. Friedrich Gotthelf Hentsch

Archidiaconus daselbst.

Leipzig,
gedruckt bey Friedrich Gotthold Jacobäer.

2100000000

1871 August 10

Handwritten text, possibly a name or address.

2100000000

1871 August 10

Handwritten text, possibly a name or address.



Handwritten text.



Handwritten text.

Handwritten text.

3

1871

Handwritten text at the bottom of the page.



Er. Hochwohlgebohrnen

dem

Herrn Landeshauptmann im Marggraffthum Niederlausitz
und Chursächsischen Cammerherrn

Herrn

Carl Wilhelm von Carlowitz

auf Stösis, Ober- und Nieder- Strega

des

heiligen Römischen Reichs Erbitter.

Meinem gnädigen Herrn

und

Hochgeneigten Gönner.

Dr. Johann Friedrich

1772

Das Verzeichniß der in dem
Königl. Hof-Bibliothek zu
Cöthen befindlichen Bücher

1772

Carl Christian von Lützow

auf Gasse, No. 1. und No. 2.

1772

Verlag des Königl. Hof-Buchhändlers

Verlag des Königl. Hof-Buchhändlers

1772

Verlag des Königl. Hof-Buchhändlers



Hochwohlgebohrner Herr

Gnädiger Herr Landeshauptmann und
Cammerherr!

Nichts in der Welt, am allerwenigsten aber die Begierde,
wieder etwas von mir im Drucke zu sehen, hätte mich
bewegen können, gegenwärtige kleine unbedeutende Blätter öf-
fentlich dem Publicum vorzulegen, wenn es nicht der ausdrück-
liche, und zwar wiederholte Befehl Ew. Hochwohlgebohrnen
bey mir vermocht hätte. Da ich es aber, um vieler Ursachen
willen, für meine Schuldigkeit erkenne, demselben geradehin
zu gehorchen; so mögen dieselben zugleich ein öffentliches Denk-
mahl

mahl der Ehrfurcht gegen den vortreflichen Character Dero seligen Frau Mutter sowohl als meiner brünstigen Wünsche für Ew. Hochwohlgebohrnen und Dero ganzen Hochadelichen Hauses fortdauerndes Wohlergehen und der unbegrenzten Hochachtung seyn, mit welcher ich bis an das Ende meines Lebens seyn werde

Hochwohlgebohrner Herr,

Gnädiger Herr Landeshauptmann und Cammerherr,

Ew. Hochwohlgebohrnen Gnaden

unterthäniger Diener

M. Friedrich Gottself Hentsch.

Hochansehnliche

Hochzuverehrende Trauerversammlung!

Wir wissen aus der heil. Schrift, daß die Auserwählten im ewigen Leben eine vollkommene Erkenntniß von Gott besitzen werden; denn ihr Verstand wird mit göttlichem Lichte und göttlicher Weisheit dergestalt erfüllt seyn, daß sie Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, und den Reichthum seiner Herrlichkeit auf das genaueste und deutlichste erkennen werden. Unaufhörlich werden sie sich damit beschäftigen, die vortrefflichen Eigenschaften Gottes zu betrachten, und ihr Verstand wird in Betrachtung derselben niemals ermüden, sondern dadurch vielmehr immerfort belustiget und vergnügt werden: es wird dies aber auch keine müßige und unfruchtbare Betrachtung seyn, und sie werden keinesweges bloße Zuschauer der göttlichen Herrlichkeit abgeben, sondern je inniger und deutlicher sie Gott erkennen, je näher sich ihnen die Tiefen der Gottheit zeigen werden; desto mehr werden sie dadurch angetrieben werden, Gott unaufhörlich zu loben, und ihm in seinem Tempel zu dienen. Wünschen wir nun, (und wir werden es unstreitig alle wünschen) nach diesem Leben an denjenigen Ort zu gelangen, wo man sich ewig damit beschäftigen wird, Gott zu erkennen und zu verehren; so kann nichts billiger seyn, als daß wir auf diese seligen Beschäftigungen dort in der Ewigkeit uns schon hier in der Zeit, und so lange wir der in Welt leben, gehörig anschicken und vorbereiten, gleich der würdigen Matrone, deren verblichener Leichnam hier vor uns liegt, und deren entseelte Gebeine nun bald zu den hier in eben diesem Tempel
ruhen.

ruhenden Gebeinen ihres zweyten theuersten Gemahls werden beygesetzt werden, nemlich der weyland Hochwohlgebohrnen Frauen Frauen Friedericken Charlotten von Brenckenhoff, geb. von Schleinitz, des weyland Hochwohlgebohrnen und am 27 März 1777 zu seiner Ruhe eingegangenen Herrn, Herrn Carl Schönenberg von Brenckenhoff, Er. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestallt gewesenen Generalmajors von der Cavallerie und Chefs eines Regiments Cuirassiers nachgelassenen Frauen Wittwe, welche am vergangenen 21sten August Vormittags um 10 Uhr durch einen sanften und seligen Tod in einem Alter von 70 Jahren 9 Monaten und 12 Tagen aus der Zeit in die Ewigkeit eingegangen ist.

Wie werden wir uns aber, Hochzuverehrende Anwesende, zu jenen seligen Beschäftigungen dort im Himmel, hier auf Erden wohl besser vorbereiten, als wenn wir Gott aus seinem Worte, aus dem Worte sage ich, worinnen er sich uns auf das deutlichste geoffenbahret hat, recht kennen lernen und in dieser Erkenntniß täglich wachsen und zunehmen, auch uns dadurch kräftigst ermuntern lassen, ihn über alles zu lieben und kindlich zu fürchten, unser ganzes Vertrauen auf ihn zu setzen, mit Beten, Loben, und Danken fleißig vor sein Angesicht zu kommen, und ihm mit einem Worte sowohl innerlich als äußerlich rechtschaffen zu dienen.

Es ist bekant, meine Wertheften, daß die Erkenntniß, welche die Menschen hier in der Welt von Gott haben, zweyerley ist und insgemein in die natürliche und geoffenbahrete Erkenntniß eingetheilet wird. Es weiß nemlich ein jeglicher Mensch schon von Natur, und erkennt ohne eine anderweitige Offenbahrung, bloß aus der Vernunft, daß ein Gott, und daß dieser Gott das allervollkommenste Wesen sey, welche Erkenntniß mit zu denjenigen Kräften gehöret, die von dem göttlichen durch den Fall der ersten Menschen verlohren gegangenen Ebenbilde übrig geblieben sind, und durch eine fleißige und genaue Betrachtung der Welt und alles dessen was darinnen ist, wächst und zunimmt, aber allemahl unvollkommen bleibt und die Menschen in den Besitz und Genuß einer wahren Glückseligkeit

zu versehen, bey weitem nicht zureichend ist. Ueber diese natürliche Erkenntniß Gottes drückt sich der Apostel Paulus in einem seiner Briefe folgendergestalt aus: Daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen, (den Heiden,) offenbahr, denn Gott hat es ihnen offenbahret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt, also daß sie keine Entschuldigung haben. Was aber die geoffenbahrete Erkenntniß Gottes (welche sich auf die heil. Schrift, als worinnen Gott sein Wesen, seine Werke und seinen Willen den Menschen noch weit deutlicher geoffenbahret hat, gründet, und eben deswegen die geoffenbahrete Erkenntniß Gottes genant wird,) was diese, sage ich, anlangt, so ist sie nicht bey allen Menschen einerley: denn einige wissen zwar viel von Gott und haben durch fleißiges Lesen und Forschen in der Schrift eine große Erkenntniß von den göttlichen Eigenschaften, Werken, Rathschlüssen und so ferner, erlangt; allein ihre Erkenntniß ist nichts weiter als eine buchstäbliche und historische Erkenntniß, weil sie es bey dem bloßen Wissen bewenden lassen, ohne darnach zu thun oder ihr Verhalten gegen Gott darnach genau und sorgfältig einzurichten. Und eine solche bloße buchstäbliche und historische Erkenntniß findet sich bey den Unbekehrten und Unwiederbekehrten, welche noch in ihrem natürlichen Verderben liegen, und von dem Leben, das aus Gott ist, entfremdet sind: diese sagen, (wie sich die Schrift ausdrückt,) sie erkennen Gott, aber mit den Werken, mit den Werken verleugnen sie es. Es giebt aber auch Menschen, welche sich durch das, was sie von Gott wissen und aus der heil. Schrift erkannt haben, bewegen lassen, Gott recht zu verehren, und ihm, wie sich gebührt, zu dienen, und das ist die so genante lebendige und seligmachende Erkenntniß Gottes, die sich bey wahren Christen, welche aus dem Tode in das Leben gekommen sind, befindet und die sie durch die erleuchtende Gnade des heil. Geistes erlangt und überkommen haben, auf welche der Herzog unserer Seligkeit

ehemals in seinem so genannten hohenpriesterlichen Gebete mit den Worten zielte:
 Das ist das ewige Leben, daß sie dich, Vater, daß du allein wahrer
 Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen. Eine
 solche Erkenntniß fand sich bey dem schon vorhin erwähnten Apostel Paulo, dem
 rechtschaffenen Bekenner und Nachfolger Jesu, wie solches besonders aus seinem
 Briefe an die Christen zu Rom deutlich erhellet. Denn nachdem er darinnen die
 Tiefen des Reichthums beyde der Weisheit und Erkenntniß Gottes, das Unbe-
 greifliche und Unerforschliche in den göttlichen Gerichten und Wegen und die Werke
 des Allerhöchsten genugsam bewundert hat; so folgert er daraus, daß ein solcher
 Gott, der allweise ist, daß heißt, bey allen seinen Handlungen die beste Absicht
 hat; und diese Absicht zu erreichen, auch die besten Mittel anwendet, ein solch er
 Gott, der allwissend ist und nicht nur sich selbst, sondern auch alles, was außer ihm
 ist, auf das genaueste, deutlichste und vollkommenste erkennt, ein solcher Gott,
 dessen Gerichte unbegreiflich und dessen Wege unerforschlich sind, oder dessen Ab-
 sichten bey seinen Rathschlüssen man eben so wenig als die Wahl der Mittel, deren
 er sich zur Vollziehung seiner Rathschlüsse bedient, einsehen und begreifen kann,
 ein solcher Gott endlich, der Himmel und Erde und alles was darinnen ist; aus
 nichts durch sein allmächtiges Wort herfürgebracht hat und seinen Geschöpfen das
 Daseyn, Wesen und Leben, das er ihnen gegeben hat, auch erhält, daß ein sol-
 cher Gott würdig sey zu nehmen Preiß und Ehre, und er beschließt seinen ganzen
 Vortrag mit den Worten Ihm, nemlich diesem allweisen, und allwissenden
 Gott, dessen Gerichte unbegreiflich, dessen Wege unerforschlich und vor
 welchem, durch welchen und in welchem alle Dinge sind, ihm sey Ehre
 in Ewigkeit. Und so bewegen noch heutiges Tages einen jeden wahren und
 rechtschaffenen Christen die Vorstellungen, welche er sich nach Anleitung der heil.
 Schrift und durch Erleuchtung des heil. Geistes von Gott macht, zur Ausübung
 und Beobachtung der Pflichten gegen dieses allerhöchste Wesen, so, daß er bey
 De.

Betrachtung der göttlichen Eigenschaften, Werke, Rathschlüsse u. s. f. also denkt und spricht: Wie? sollte ich diesen Gott nicht ehren und seinen Willen nicht verstehen? er sollte rufen, ich nicht hören, den Weg, den er mir zeigt, nicht gehn? Mein, ich will ihn fürchten, lieben, ehren, so lang in mir das Herz sich regt, und wenn dasselbe auch nicht mehr schlägt, so soll doch noch die Liebe wahren.

Auf solche Weise, Hochzuverehrende Trauer-Versammlung, hat sich denn nun auch unsre verewigte Frau Generalmajorinn von Brenckenhoff zu dem, womit Sie sich nunmehr im Himmel beschäftigt und ewig beschäftigen wird, hier auf Erden überhaupt dadurch vortreflich vorbereitet, daß Sie Gott aus seinem Worte, (welches Ihr lieber war, als viel tausend Stück Goldes und Silbers, und welches Sie nicht nur an dem Orte, wo der Herr seines Namens Gedächtniß gestiftet hat, fleißig hörte, sondern auch zu Hause öfters mit Aufmerksamkeit betrachtete) daß Sie, sage ich, aus diesem göttlichen Worte Gott recht zu erkennen und in dieser Erkenntniß täglich zu wachsen und zuzunehmen gesucht, auch sich dadurch hat bewegen und anreizen lassen, ihn über alles zu lieben, und kindlich zu fürchten, Ihr ganzes Vertrauen auf ihn, und besonders auf das Hochtheure Verdienst Jesu Christi, des Sohnes Gottes zu setzen, mit Beten, loben und Danken fleißig vor sein Angesicht zu kommen und ihm, mit einem Worte, sowohl innerlich als äußerlich rechtschaffen zu dienen. Besonders aber hat sich unsere verewigte Frau Generalmajorinn von Brenckenhoff zu dem, womit Sie sich nunmehr im Himmel beschäftigt und ewig beschäftigen wird, hier auf Erden dadurch geschickt gemacht, daß Sie den Gott, der über uns lebet und der weder Anfang noch Ende hat, der alles thun kann was er will, der alles weiß und siehet, was in der ganzen Welt vorgehet, alles weislich ordnet und regieret und an allen Orten und Enden zugegen ist, der das Gute liebet und belohnet, das Böse aber hasset und bestrafet, der in dem, was er einmal geredet hat, unveränderlich

ist und seine Verheißungen sowohl als seine Drohungen auf das genaueste und pünktlichste erfüllt, der seinen Geschöpfen mancherley Gutes erweise und dadurch ihre wahre Wohlfahrt und Glückseligkeit befördert, besonders aber zur Zeit der Noth sich ihrer treulich annimmt und ihnen die Hülfe leistet, die sie da brauchen und bedürfen, daß Sie, sage ich, diesen ewigen, allmächtigen, allwissenden, allweisen, allgegenwärtigen, vollkommen heiligen, gerechten, wahrhaftigen, gütigen und barmherzigen Herrn, der uns zu seinen Kindern erschaffen, erlöset und geheiligt hat, wegen dieser seiner vortreflichen Eigenschaften und herrlichen Werke, bey aller Gelegenheit, hoch gepriesen und ihm für die unzähligen Wohlthaten, die Ihr von ihm erwiesen worden waren, täglich und stündlich gedanket hat. Das wissen alle, die Sie genau gekannt haben und mit Ihr umgegangen sind, und das kann fürnemlich ich, als Ihr besonderer Seelsorger und Beichtvater, heute an Ihrem Begräbniß-Tage, Ihr mit Recht nachrühmen: denn ich habe es nicht nur unzähligemal aus ihrem Munde gehört, sondern Sie hat es mir auch schriftlich bezeuget und zu erkennen gegeben. Ich habe einen von ihr selbst geschriebenen und schon vor einigen Jahren mir übergebenen kurzen Abriß ihres Lebenslaufs in meinen Händen, worinnen Sie sich vom Anfange bis zu Ende mit dem lobe Gottes beschäftigt und diesem Vater des lichts, von dem alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe herabkommt, für alle von ihm empfangene Wohlthaten auf das demüthigste danket.

Ja unter lauter lobe Gottes und mit der deutlichsten Bezeigung Ihrer Dankbarkeit gegen diesen Allerhöchsten Wohlthäter, gedenket Sie darinnen Ihrer leiblichen Geburt, mitten in dem Schoosse der christlichen Kirche, im Jahre 1717 den 9ten November und Ihrer bald darauf erfolgten geistlichen Wiedergeburt durchs Wasserbad im Wort, wobey Ihr der Name Friedericke Charlotte beygelegt worden sey.

Unter

Unter lauter Liebe Gottes und mit der deutlichsten Bezeigung Ihrer Dankbarkeit gegen diesen Allerhöchsten Wohlthäter, gedenket Sie darinnen Ihrer (nach Ihrem eigenen Zeugniß) wahrhaftig frommen und rechtschaffenen Eltern, sowohl Ihres seligen Herrn Vaters, weyland Herrn Christian Wilhelm von Schleinitz auf Zetteritz, Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächß. hochbestallt gewesenener Obristlieutenants von der Cavallerie, welcher Ihr schon in Ihrem fünften Jahre, nach dem Rath und Willen Gottes, durch den Tod entzogen worden, als auch Ihrer seligen Frau Mutter, weyland Frauen Marien Margarethen einer gebornen von Schladen, welche Sie nebst dreyen Geschwistern (ebenfalls nach Ihrem eignen Ausdrucke) unter herzlichem Gebet, zärtlichst getreuer Liebe, theuesteren Vermahnungen und heiligen Exempel, bey vielem Kummer, doch liebesvollem Herzen, erzogen hat.

Unter lauter Liebe Gottes und mit der deutlichsten Bezeigung Ihrer Dankbarkeit gegen diesen allerhöchsten Wohlthäter, gedenket Sie darinnen ferner Ihrer drey herzlich geliebten Kinder, die Sie in Ihrer ersten drey und zwanzigjährigen Ehe mit weyl. Herrn George Heinrich von Carlowitz auf Podewitz, Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächß. Hauptmann von der Cavallerie, gezeugt hat, nemlich der mit dem noch lebenden Herrn Major von Schimlich vermählte gewesenener Frau Tochter, welche Sie vor einigen Jahren in Kindesnöthen aus der Welt gehen sah und welche Ihr eine noch lebende liebe Enkelin, Fräulein Johanna Carolina Augusta von Schimlich zurückgelassen hat, und der beyden Herren Söhne, wovon der Aeltere als Officier in österreichischen Diensten vor 16 Jahren Ihr in die Ewigkeit voran gegangen ist, der Jüngere aber sich noch am Leben befindet, nemlich der gegenwärtige Herr Landeshauptmann im Marggrafthum Niederlausitz und churfürstlicher Cammerherr, Herr Carl Wilhelm von Carlowitz, auf Strößig, Ober- und Nieder-Ströga, des heil. Römischen Reichs Erb-Ritter, welcher im Jahr 1773 mit einer gebornen von Magen aus dem Hause Degeln sich

vermählhet hat und in dieser, Gott gebe! noch lange dauernenden vergnügten Ehe von dem Allerhöchsten mit drey lieben Kindern erfreuet worden ist, wovon zwey nemlich: Fräulein Augusta Erdmuth Wilhelmina und Herr Maximilian Carl von Carlowitz sich noch am Leben befinden.

Unter lauter Liebe Gottes und mit der deutlichsten Bezeugung Ihrer Dankbarkeit gegen diesen allerhöchsten Wohlthäter, gedenket Sie darinnen besonders auch Ihres zweyten theuersten Gemahls, des uns allen wohlbekannten, und immer noch bey jedermann in gutem Andenken stehenden seligen Herrn Generalmajors von Brenckenhoff und bekennet zum Preise göttlichen Namens, daß Ihr Gott mit demselben alles, was nur wahres Wohl genannt werden kann, zugleich geschenket, und daß Sie mit demselben 11 Jahr 6 Monat die vergnügteste Ehe geführet hat.

In dieser seligen Beschäftigung Gott zu loben und zu danken, ist unsere verewigte Frau Generalmajorinn auch nicht müde worden, sondern hat dieselbe unermüdet fortgesetzt und damit bis an Ihr Ende angehalten. Auch in Ihrem Leiden, auch auf Ihrem Kranken- und Sterbebette hat Sie Gott gelobet und gedanket. So oft ich Sie besuchte und mich nach Ihrem Befinden erkundigte, so oft brach Sie in die Worte aus: „Der Herr hat alles wohlgemacht, überschwenglich thut er an mir, über alles, das ich bitte und verstehe, nach der „Kraft, die da in mir wirket: die Güte des Herrn ist's, daß ich noch lebe, und „seine Barmherzigkeit gegen mich hat kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu „und seine Treue ist groß: Leben und Wohlthat hat Gott an mir gethan und sein „Aufsehn bewahret meinen Odem: Meine Seele erhebet den Herrn und mein „Geist freuet sich Gottes meines Heylandes: Mein Gott, ich danke herzlich dir „für alle Wohlthat, die du mir von Kindheit bis auf diese Stund so überflüßig „hast gegunt.“ Durch diese selige Beschäftigung Gott zu loben und zu danken, hat sich unsre verewigte Frau Generalmajorinn nicht nur Gott gefällig und den
Men.

Menschen werth gemacht, sondern sich auch zugleich hier auf Erden auf dasjenige würdig angeschickt, womit Sie sich nunmehr dort im Himmel beschäftigen und ewig beschäftigen wird: denn nun, nachdem Sie am vergangenen Donnerstage, im wahren Glauben an Christum, Ihr Leben beschloffen hat und aus der streitenden Kirche in die trümpfierende Kirche eingegangen ist, nun, da Ihre Seele in der Hand Gottes ruhet, wo sie keine Qual anrühret, nun singet Sie mit Gottes Heer: Heilig, Heilig, Heilig ist Gott der Herr, und schauet Gott von Angesicht, in ewiger Freud und seligem Licht; nun verehret Sie erst recht Gottes Güte, mit Lob und Dank in Ewigkeit.

Auch ich lobe, rühme und preise des Allmächtigen Güte, die sich an Ihr, in Ihrem ganzen Leben hier auf Erden, und besonders am Ende desselben so deutlich geoffenbahret, auch ich danke dem Gott aller Gnade, für die unzähligen Wohlthaten, die er Ihr in Ihrer Wallfahrt und besonders auf Ihrem Kranken- und Sterbebette dadurch, daß er Sie in den letzten Tagen und Stunden Ihres Lebens für Seele und Leib erwünschte Ruhe finden und sie eines überaus sanften Todes, den ich nie vergessen werde, sterben lassen, erzeugt und erwiesen hat. Ich danke aber auch und zwar besonders im Namen der sämtlichen Hochadelichen Anverwandten unserer verewigten Frau Generalmajorinn von Brenckenhoff (die ich alle- sammt Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, dem Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in allen unsern Trübsalen, der das Geschlecht der Frommen segnet und es mit Gnade crönet, wie mit einem Schilde, empfehle) alle denjenigen, welche die selig Enschlafene geliebet, und ihre Liebe gegen Dieselbe auf viele und mannigfaltige Art bewiesen und zu Tage gezeiget, besonders denen hier Anwesenden, welche Ihre enscheelten Gebeine bis zu ihrer Ruhestätte begleitet haben: mit dem
auftrich-

aufrichtigen Wunsche, daß es Gott Ihnen und Ihren sämmtlichen Hochadelichen, Vornehmen und Werthen Häusern und Familien immerdar wohlgehen lassen, und Ihnen, so lange Sie hier auf Erden leben, wie unserer verewigten Frau Generalmajorinn, täglich und stündlich Gelegenheit geben möge, ihn zu loben und ihm zu danken, bis sie endlich, wie die selig Entschlafene, werden kommen aus der Unvollkommenheit zu des Himmels Herrlichkeit, da sie denn, mit Ihr und allen Frommen, Gottes große Gütigkeit preisen werden in Ewigkeit, da sie ohne Ende und Aufhören ausrufen werden: Lob und Preis und Dank sey Gott dem Vater, Sohn und heiligen Geist!

Gebt unserm Gott allein die Ehre!

Ka 3734 AK

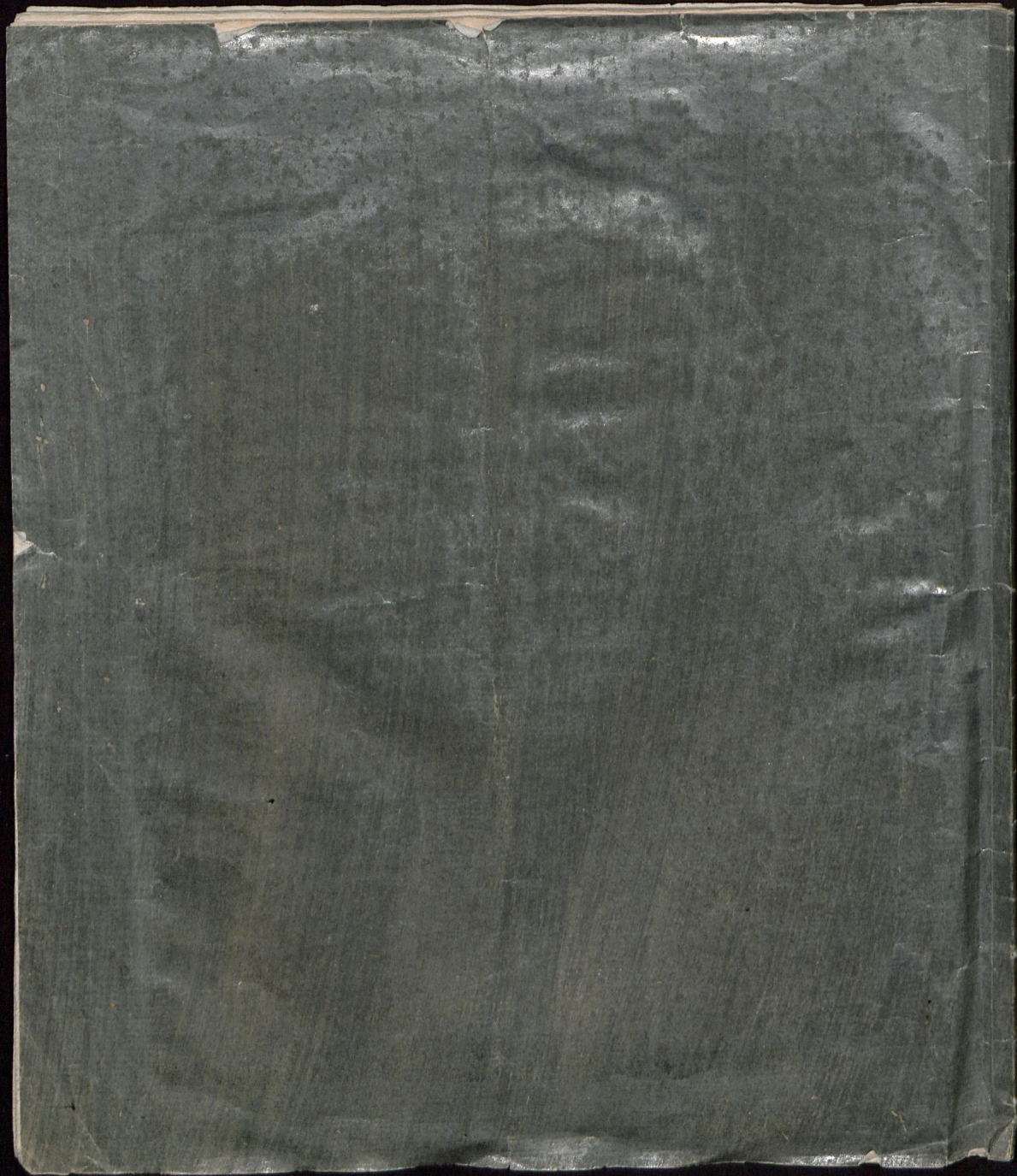
ULB Halle
005 471 77X

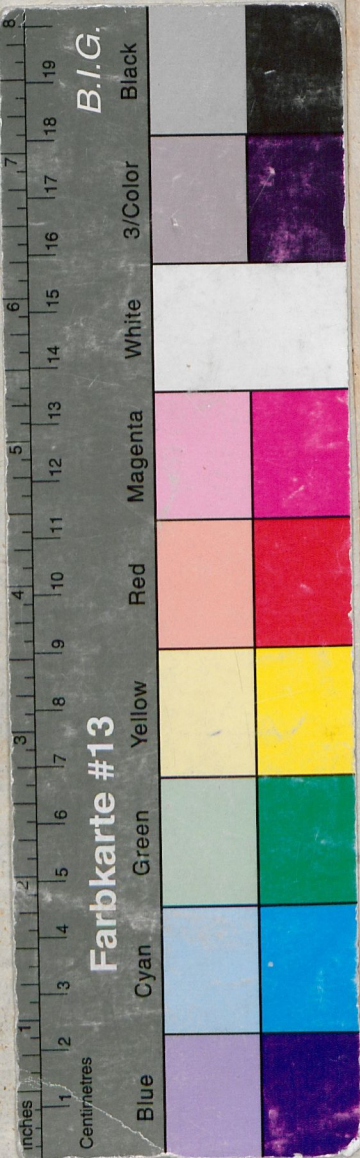
3



M







T r a u e r r e d e
bey dem Sarge
der
Hochwohlgebohrnen Frau Generalmajorin
von B r e n d e n h o f f

den 24. August 1788

in der Frauenkirche zu Grimma vor einer zahlreichen Versammlung

gehalten



von

M. Friedrich Gotthelf Hentsch

Archidiaconus daselbst.

Leipzig,
gedruckt bey Friedrich Gotthold Jacobaet.